

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer zweimal
gespaltenen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Dem nächsten Reichstage sollen Vorschläge über Abänderung und Ergänzung des Flottengründungsplans von 1867 vorgelegt werden. Es sollen nicht ferner Schiffe von der Größe des „König Wilhelm“, sondern Torpedoboote, schwimmende Batterien und kleinere Monitore gebaut, kurz, es soll das Hauptgewicht auf die Vervollständigung des Küstenschutzes gelegt werden.

In München macht ein Artikel, welcher in den Spalten der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ Aufnahme fand, viel von sich reden. Derselbe ließ sich des Weiteren und in ziemlich scharfem Tone über die Correspondenten auswärtiger Blätter, namentlich aber der Berliner „National-Zeitung“ aus, weil sie die Privatbeschäftigungen und künstlerischen Passionen des jungen Königs zum Gegenstande ihrer nicht immer harmlosen Mittheilungen machten. Von weit mehr Interesse als der Artikel selbst scheint die Redactionsnote, mit welcher die stets lokale Augsburgerin den bezüglichen Artikel einbegleitete; in derselben heißt es: „Wir möchten nicht gern an dieses heikle Thema rühren, aber unser Freimuth macht uns doch die Bemerkung zur Pflicht, daß alle jene über das Privatleben Sr. Majestät des Königs umlaufenden Gerüchte gewiß nicht auf so empfänglichen Boden fallen würden, wenn Se. Majestät mehr in die Oeffentlichkeit treten und namentlich den von allen größeren Provinzialstädten des Landes seit Jahren gehegten Wunsch, ihm bei einem persönlichen Besuche die Gefühle ihrer Ehrerbietung und loyalen Unterthanentreue bezeigen zu dürfen, endlich einmal Befriedigung gewähren wollte. Ein treues Volk will seinem König auch ins Angesicht blicken dürfen.“

Ueber eine gewalthätige Grenzverletzung von russischer Seite wird der „Schlesischen Zeitung“ aus Beuthen D.-Zahl. unterm 27. Jan. Nachstehendes mitgetheilt: Am Sonnabend ereignete sich an der an dem russisch-preussischen Grenzfluß Prinnißa belegenen sogenannten Runa-Mühle folgender Vorfall. Das Wehr des Mühlenteiches der der Scharleygrube gehörigen Runa-Mühle ist bisher der regelmäßige, wenn auch officiell nicht erlaubte Uebergangspunkt jenseitiger Grenzbewohner gewesen, und dies mag dem russischen Grenzsoldaten wohl stets ein Dorn im Auge gewesen sein. Wahrscheinlich um diesen Uebergang zu erschweren, erschienen am 25. Januar Nachmittags, unter Führung eines russischen Kapitäns und eines Unteroffiziers, vier Grenzsoldaten, sämtlich uniformirt und letztere mit Aexten bewaffnet. Während der Offizier auf dem russischen Ufer stehen blieb, begannen die Mannschaften das Wehr trotz des Widerspruchs des Mühlenspächters zu demoliren. Das abgeschlagene Holzwerk wurde säuberlich auf das diesseitige Ufer gebracht. Während das Zerstörungswerk noch im besten Gange war, begab sich ein Beamter eines benachbarten Bergwerks in Begleitung von zwei Aufsehern an Ort und Stelle. Derselbe machte den Offizier darauf aufmerksam, daß das Wehr preussisches Eigenthum sei und der Scharleygrube gehöre und ersuchte denselben von der Zerstörung des Wehrs abzustehen. Der Offizier fragte hierauf den Beamten um seinen Namen und nach seiner Legitimation zu diesem Einspruch. Derselbe gab beides an, und fragte nunmehr seinerseits nach dem Namen des Offiziers, um denselben in die über den Vorfall seinerseits zu erstattende Meldung aufnehmen zu können. Statt weiterer Antwort zog der Offizier eine Pistole und schlug auf den Beamten an, steckte dieselbe jedoch, ohne zu schießen, wieder ein, da sie sich augenscheinlich nicht in Ordnung be-

fand. Darauf sprach der Kapitän einige Worte zu seinem Unteroffizier, welcher sodann zu dem in der Nähe haltenden Wagen des Offiziers lief, von wo er einen Gegenstand zurückbrachte, den er unter dem langen Mantel verbarg. Der Offizier griff sofort nach diesem Gegenstand, der sich als eine kurze Büchse erwies, schlug in der Richtung auf den Beamten an und schoß. In die rechte Brust getroffen, stürzte der neben dem Beamten gehende Aufseher Pelka nieder. Das Gewehr war mit grobem Schrot geladen und der Getroffene hat etwa 6—7 Körner in die Brust, Hals und rechten Arm erhalten. Die Verletzung soll leider gefährlich sein und ernste Befürchtungen rechtfertigen. Bald nachdem der Schuß gefallen, erschien ein inzwischen herbeigeholter preussischer Gendarm und nun zogen sich sämtliche Russen schleunigst zurück. Die Angelegenheit ist sofort der zuständigen Behörde angezeigt worden und es darf wohl erwartet werden, daß dieselbe mit aller Energie die Verfolgung dieser unerhörten Gewaltthat aufnehmen wird.

Von der Elbe, 25. Januar. Wenn man bedenkt, daß, seitdem der katholischen Geistlichkeit in Preußen mehr Spielraum zur Entfaltung ihrer ultramontanen Thätigkeit gelassen worden, also seit dem Jahre 1849, die Zahl der Klöster und Orden im Jahre 1869 schon von 4 männlichen auf 13 und von 5 weiblichen auf 35 gestiegen war und daß bis heute noch eine Zunahme derselben stattgefunden, so erhält man einen Begriff von dem Segner, mit welchem das deutsche Reich heute zu kämpfen hat. Denn dem Reiche gilt der Kampf, den das Römertum auszufechten unternommen, wenn es auch zunächst seine schärfsten Waffen gegen Preußen und dessen Regierung richtet. Oder wissen wir denn nicht, daß in Baiern, Baden, Hessen, ja sogar bei uns in Sachsen dieselben Verhältnisse obwalten und daß sie nur nicht so scharf hervortreten, weil entweder die große Masse der Bevölkerung, weil protestantisch, das ultramontane Treiben kleinlicher erscheinen läßt, als es unter allen Umständen ist, oder weil die Entschiedenheit der Staatslenker sich nicht gleich wie in Preußen geltend macht. Männer wie Fürst Bismarck und Kultusminister Dr. Falk fordern den Haß ihrer Gegner heraus und was das besagen will, das kann man an der Bildung von katholischen Vereinen erkennen, welche die Bekämpfung des Staatseinflusses auf die Kirche durch Vertheilung von Deutschschriften unter das Volk unternehmen, Vereine, wie sich gerade jetzt ein ganz Schlessien umfassender gebildet hat. Kammerherren des Königs und Kaisers Wilhelm, Beamte, Geistliche, Dorfrichter stehen an der Spitze dieses Vereins und welcher Geist wohnt ihm bei? Man kann ihn nicht treffender als mit den kürzlich vom „Frankfurter Journal“ gebrachten Worten bezeichnen: „Zuerst bist Du Katholik, dann erst Staatsbürger. Dein katholischer Gehorsam gegen den Papst und seine Diener, bis zum Kaplan herab, muß zuerst gefragt werden, ehe Du als Staatsbürger zu denken, zu wählen, zu handeln oder Gehorsam zu leisten Dir erlaubst.“ Mit einem solchen Geiste kann aber keine Gesellschaft von freien Staatsbürgern bestehen und ihn zu bekämpfen, mit aller Kraft zu bekämpfen, ist allerorten im deutschen Reiche Pflicht. Glauben wir bei uns in Sachsen nur nicht, daß wir unser Protestantisches halber dieser Pflicht uns entschlagen dürfen, die Römlinge sind auch unter uns thätig, wofür allein die 26 katholischen Vereine und Bruderschaften in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bautzen, Plauen, Freiberg, Zwickau u. sprechen.

Frankreich.

Der Bericht des Herrn Segur über die Vogesen-Armee, welche Garibaldi befehligte, ist keineswegs sehr schmeichelhaft für dieselbe. Am Schluß heißt es: „Diese Darstellung der Thatfachen beweist, daß es außerhalb der regelmäßigen Corps weder Bürgschaften für die Finanzen, noch eine ernstliche Armee, noch militärische Operationen gab,

welche dieses Namens würdig waren. Man darf sich noch glücklich schätzen, wenn diese Freicorps und angeblichen Vertheidiger Frankreichs ihre Waffen nicht gegen dasselbe gekehrt haben. Hören wir die Aussage des Herrn Chopin, ehemaligen Polizei-Präfecten, die derselbe vor der Commission über die Ereignisse vom 18. März (Communeaufstand) gemacht hat: „Wenige Tage vor dem 18. März trafen Contingente für den Aufstand ein, sie änderten vollständig das Aussehen von Paris. Es waren Leute von der Ost-Armee, welche den Freicorps angehört hatten, die in Lyon aufgelöst worden waren; es waren Garibaldianer. Wir sahen diese Leute in Paris ankommen, sie trugen rothe Hemden u. Pfauenfedern über dem Kopf. Es war eine Maskerade, wenn Sie wollen, aber es war die aufständische Armee, welche ihre Bildung beendete. Ich hatte hier (in Versailles) später den Beweis davon. Ich wohnte dem Verhör der ersten Gefangenen von der Bande an, welche Flourens und Dufaure befehligten. Ich war sehr betroffen, zu sehen, daß von drei Gefangenen zum wenigsten einer aus dem Osten, der oberen Saone und dem Oberrhein gekommen war. Ich weiß nicht ob die Ziffer, die ich Ihnen angeben werde, genau ist, aber man sagte mir, daß 18,000 Mann von den unregelmäßigen Corps die aufständische Armee in Paris vermehrt hätten. Ich glaube dieses um so mehr, als es mir auffiel, daß nur wenige active Streitkräfte vorhanden waren, als man den Aufstand in Lyon und den übrigen Rhonestädten organisirte. Ich glaube, daß wenn der Aufstand in dem übrigen Frankreich so unbedeutend war, es daher kam, daß der größte Theil ihrer Anhänger vier oder fünf Tage vor dem 18. März nach Paris gesandt worden war. Die Erscheinung der Freicorps fällt mit den unglücklichen Kriegen und dem Bürgerkriege zusammen. Sie haben Frankreich oft mehr Schaden zugefügt, als der Feind.“

England.

Aus London wird berichtet: Die von einigen Blättern behauptete vollständige Eintracht der bona partistischen Partei ist der „Morning-Post“ zufolge nicht vorhanden. Die Partei hat sich vielmehr in zwei Theile gespalten, von denen die eine sich um die verwitwete Kaiserin, die andere um den Prinzen Napoleon gruppiert. Nach der „Morning-Post“ würde der Letztere sich genau innerhalb der kürzlich bereits gemeldeten Linie halten und nichts weiter beanspruchen, als die Anerkennung und Ausübung seines französischen Bürgerrechts; in Folge dessen wäre aber auch jede Verständigung zwischen ihm und der Kaiserin Eugenie und deren politischen Freunden unmöglich.

Italien.

— Wie die Sammlungen für das Napoleon-Denkmal in Mailand, so steigert sich in der französischen Presse übrigens der Groll gegen die Italiener, die der großherzigen französischen Nation Undank, dem herzlosen und ehrgeizigen Despoten Dank zollten. Die italienische Presse antwortet darauf weniger gereizt, aber sehr bestimmt.

Provinzial-Nachrichten.

Che mnitz. Ein höchst bedauerlicher Fall hat sich in einem auf dem Sonnenberge gelegenen Hause ereignet. In einem Anfälle von Geistesstörung schnitt sich dort eine verheirathete Frau mit Messer und Scheere die rechte Hand fast vollständig ab, sodas die Unglückliche im Krankenhause untergebracht werden und man jetzt zur Amputation des schwer verletzten Gliedes schreiten mußte. Wie man mittheilt, war der Frau vor einigen Tagen beim Austreichen eines Zündhölzchens etwas Phosphor in eine offene Wunde dieser Hand gekommen, und infolge dessen der Arm unter großen Schmerzen bedeutend angeschwollen.

Deffentliche Gerichtsverhandlungen.

In der am 29. Jan. unter Zuziehung von Gerichtsschöffen abgehaltenen öffentlich-mündlichen Hauptverhandlung in der Untersuchung wider Herrmann Friedrich Lippold aus Eibenstock wurde derselbe wegen Diebstahls mit Gefängnißstrafe in der Dauer von 6 Monaten belegt. Den Vorsitz führte Herr Gerichtsrath Bielitz.

Deutsche Herzen.

Historische Erzählung aus der Zeit der Fremdherrschaft

von
Ed. Gottwald.
(Fortsetzung.)

Schlaflos durchwachte Normann die folgende Nacht und ebenso blieb Adelen's Lager der beruhigende Schlummer fern. Was Weider Worte und Blicke ihnen noch nicht verrathen, weil sie nie eine Ahnung gehabt, daß etwas sich ereignen könnte, was feindlich in ihr Leben einzugreifen und ihr trauliches Verhältniß zu stören drohe, welches, wie sich Beide glaubend gemacht, auf einer herzlichen Freundschaft beruhe, das

wurde ihnen plötzlich klar, nachdem die Mittheilung des Grafen alle die heiteren Träume und Bilder vernichtet, mit denen ein süßes Ahnen und stillverschlossenes Hoffen ihre Zukunft geschmückt und ihnen nun unverkennbar gezeigt, daß dies nicht das Gefühl der Freundschaft war, welches nach und nach ihre Herzen mit einer innigen Zuneigung erfüllte, sondern die nun mächtig aufblühende Liebe, die sie in ihrem Innern genährt und die sich nicht eher kund gegeben, als bis sie sich bedroht sah, durch die Kluft, die zu überschreiten Dankbarkeit und Verehrung gegen ihren Wohlthäter sie hinderte und wollten Beide sich nicht des schwärzesten Undanks gegen den alten Mann schuldig machen, der sich ihnen stets so edel und vertrauensvoll bewiesen, so mußte diese Liebe zurückgedrängt werden, welche die letzte freudige Hoffnung eines bangenden Vaterherzens zu vernichten drohte.

Als am andern Morgen sich Beide im Innern des Schlosses trafen, Normann, um mit dem Grafen in Berufsgeschäften zu sprechen, Adele, um eine Stunde des schönen Herbstmorgens in der freien Natur zuzubringen und durch Garten und Park eilend, die innere schmerzliche Aufregung zu bewältigen, da begegneten sich flüchtig ihre Blicke und der junge Mann gewahrte deutlich, wie auf der sonst so heiteren Stirn Adelen's Wolken stillen Kummers lagerten und eine tiefe Wehmuth aus ihren ihm sonst so freudig entgegenleuchtenden Blicken sprach; aber auch Adelen entging die Blässe nicht, welche Normann's Wangen bedeckte, und das bitter um die Lippen zuckende Lächeln verriet ihr denselben tief in dessen Innern tobenden Kampf, der auch ihr Herz krampfhaft durchbebt.

Erwünscht für Beide war, daß, als Normann einige Schritte von Adelen entfernt, das Kammermädchen derselben sich näherte, um ihre Gebieterin auf deren Ausflug zu begleiten und mehr als Worte sprachen die Blicke der unter gleicher Qual Leidenden, welche in der flüchtigen wortlosen Begrüßung gewechselt wurden.

Untrüglich aber ward Adelen dieser Zustand quälender Unruhe und Ungewißheit über das, was in Normann's Innern sich kund gab und ob er glaube, daß sie still und ohne eigenen Willen dem Wunsch des Grafen sich fügen werde, da dessen Sohn ihrem Herzen so gut als fremd war und sie, als er das Schloß verlassen, wenn auch freundlich, doch eben nur wie ein Kind von ihm behandelt wurde. Nur das für das Lebensglück seines Sohnes besorgte Vaterherz konnte den Irrthum begehen und glauben, daß nicht das Bild des vierzehnjährigen Mädchens, sondern die herrlich entfaltete Jungfrau, wie sein Auge alle Tage mit freudigem Wohlgefallen auf Adelen ruhte, auch vor seines Sohnes geistigem Auge schweben, und voraussehen, daß die Liebe in Beiden gleich mächtig sich entzündet und das Bündniß ihrer Herzen beschleunigen werde — daß Adelen's Herz aber mit all seiner Gluth schon einem andern Manne angehöre, dies konnte der alte Herr nicht ahnen, hatten Adele und Normann selbst doch dies dann erst erkannt, als der laut gewordene Wunsch des Grafen den Schleier gelüftet, welcher im Gewand herzlicher Freundschaft ihnen die zur Liebe gereifte Zuneigung verhüllt.

Abichtlich und die Qual für Adelen und sich selbst verlängern, denn auch in Normann kämpfte ununterbrochen die Hoffnung, daß der junge Graf deren Herzen gleichgültig sei, mit der Furcht, ob wohl aus der Jugendzeit sein Bild tiefer in ihr Herz gedrungen, hatte der Rentmeister sich in den entlegensten Theilen der Herrschaft mit Geschäften befaßt, die durchaus auch nicht so dringend seine Anwesenheit dort erforderten, und wenn er bei Tisch im Schlosse in Adelen's Nähe war, wo er seit acht Tagen nur zwei Mal erschienen, so daß selbst dem Grafen seine öftere Abwesenheit aufgefallen, und dann Beide einander gegenüber saßen, da trat eine Gezwungenheit ihres gegenseitigen, sonst so heiteren und unbefangenen Verkehrs ein, daß Adele und Normann jedesmal freier aufatmeten, wenn sie von diesem ihnen zur Folter werdenden Zusammensein unter den Augen des Grafen erlöst waren; aber eben dieses gezwungene, unter einer förmlichen Höflichkeit Schutz suchende Gefühl vermehrte Adelen's inneren Kummer und drängte Normann zu dem festen Entschlusse, die nächste Gelegenheit zu ergreifen, um Gewißheit zu erlangen, ob er die schon so tief wurzelnde Liebe mit Gewalt aus seinem Herzen reißen, dann aber auch für immer aus der Geliebten Nähe scheiden müsse, oder ob deren Herz für ihn spreche und er mit ihr vertrauensvoll erwarten solle, was die nächste Zukunft bringen würde.

In dieser Zeit traf der Holzhändler Classen eines Tages mit dem Taubstummen in Reideck ein und theilte dem Rentmeister, den er seit Jahren kannte und in dessen Zimmer allein fand, wo dieser, erst in sich gefehrt, über das Drückende seiner gegenwärtigen Stellung gegrübelt, mit, wie er eben von Rodau komme, wo sich keiner der Verwandten des armen Fährmannssohnes annehmen wolle und daher ihn bat, dem Taubstummen im Schlosse einstweilen ein Unterkommen zu verschaffen, da er gutmüthig, gelehrt und zu allen kleinen Handreichungen zu gebrauchen sei. Normann, welcher Classen als einen wackeren Mann

kannt
des
phäli
aber
bewie
herzig
Bitte
stimm
feiner
Gemä
hatte,

Rück
dem
Waid
edlen
schien,
befürd
so, wi
über
schlus
Ruhe
zuteil
Wohn
wurde
blick M

übertrag
formular
marken,

zun ei
Deutsch
Geometr
raturges
der vorz
naturhist

früh 10

zu billigste

G.

empfehl
eleganter
englische
Schlitten

kannte, der Vielen schon hilfreich gewesen und der trotz der Spione des Polizeigenerals Bougars, wo er konnte, so manchem von der westphälischen Regierung Verfolgten Schutz und Obdach geboten, vor Allem aber auch dem alten Grafen und dessen Hause sich stets treu ergeben bewiesen, versprach sich des armen Burschen anzunehmen, da der treuherzige Blick, den Tob auf ihn gerichtet, und in welchem die stumme Bitte lag, ihn nicht zu verstoßen, den heute ohnedem weicher als je gestimmten Normann für sich gewonnen hatte. Er bedeutete ihm daher, seiner im Vorzimmer zu warten und geleitete den Holzhändler nach den Gemächern des Grafen, dem dieser Briefe aus England zu übergeben hatte, die er in Emden erhalten.

In finsternen Sinnen versunken war der Rentmeister bei seinem Rückwege im großen Empfangszimmer des Schlosses unwillkürlich vor dem lebensgroßen Bilde des jungen Grafen stehen geblieben, der in Waidmannstracht frisch und froh in's Leben schaute und aus dessen edlen Gesichtszügen und offenen Blicken für ihn die Tröstung zu sprechen schien, daß er von diesem die Vernichtung seines Lebensglückes nicht zu befürchten habe.

Aber da es ihm mit jedem Tage immer fühlbarer geworden, daß so, wie es in der letzten Zeit geschehen, er Adelen nicht länger gegenüber stehen könne, war er, ehe Classen eingetroffen, zu dem festen Entschlusse gekommen, der so heiß Geliebten das, was er ihr zu sagen, nicht Ruhe und Fassung genug zu haben glaubte, heute noch schriftlich mitzutheilen und um diesen Entschluß auszuführen, wollte er nun in seine Wohnung zurückkehren, als das Rauschen eines seidenen Kleides hörbar wurde und in diesem Augenblicke Adele in's Zimmer trat, bei dem Anblick Normann's aber wie festgebannt stehen blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Verborgene Liebe.

O selig, wer das selne Glück verborgener Liebe kennt,
Wer seinen Schatz im Herzen trägt, ihn vor der Welt nicht nennt,
Wer unbelauscht mit Innigkeit ein zartes Händchen drückt
Und leise Liebesworte tauscht, der Alltagswelt entrückt.

Wie heiß erwünscht, wie wohl benützt wird jeder Augenblick,
Wo man allein mit seinem Lieb, mit seinem höchsten Glück;
Dann klingt das süß vertraute „Du“ so hold vom Rosenmund
Und wie ein goldner Frühlingstraum entteilt wohl Stund' um Stund'.

Und vor den Leuten thut man kalt und kennt sich kaum von fern,
Doch unbemerkt begegnen sich die inn'gen Blicke gern;
Und jeder Blick giebt deutlich kund, wie wohl man sich versteht
Und daß vor Lieb' und Ungebuld, vor Sehnsucht man vergeht.

Der Welt Geschwäh, gleich bösem Gift, vernichtet den Genuß,
Vor Zeugen ist ein Kuß nicht mehr der stillen Liebe Kuß.
O selig, dreimal selig, wer verborgene Liebe kennt,
Wer seinen Schatz im Herzen trägt, ihn vor der Welt nicht nennt!

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 26. Januar bis zum 1. Februar.

Aufgebote: 17) Ernst Wilhelm Hänel, Schuhmacher, ein rechtskräftig geschiedener Ehemann, und Erdmuth Friederike Brenner altb. 18) Aug. Fürchtgott Illig, Handarb., u. Christiane Friederike Lunger in Reudorf. 19) Gustav Julius Viertel, Schuhm., u. Auguste Fr. Rein altb. 20) David Fr. Bachmann, Bäcker in Oberplanitz, u. Jungfrau Auguste Emilie Müller in Wolfsgrün. 21) Herrmann Stemmler, Handarb., u. Minde Köfler altb. 22) Carl Heinrich Berger, geprüfter Hufschmied in Wolfsgrün, u. Minna Marie Krauß in Sosa.

Getaufte: 19) Ernst Richard Flach. 20) Ernst Albin Badstübner, unehel. 21) Marie Clara Waltherr-Kiedler, unehel. 22) Adolph Guido Kolbe. 23) Rosa Theresie Rau. 24) Ernst Paul Schönfelder. 25) Marie Emilie Tröger.

Begrabene: 13) des Ernst Ferdinand Winter, Ps. u. Schneidmstr., I. Johanne Sophie, 9 M. 12 T. 14) Gustav Richard Leifner-Bauer, ein vorehel. S., 3 M. 10 T. 15) der Henriette Emilie Reichner außerehel. S. Franz Gustav, 10 T. 16) der Erdmuth Emilie Unger außerehel. I. Helene, 2 M. 28 T. 17) des D. Ernst Raden, Postschaffners, Ehefrau Hulda, geb. Reichner, 32 J. 9 M. 29 T. 18) des Franz Ludwig Huster, Maschinens., I. Anna Helene, 1 J. 2 M. 9 T. 19) der Joh. Sophie Oberst außerehel. I. Emilie Friederike, 1. M. 13 T.

4. Sonntag nach Epiphania.

Predigtort:

Form.: Matth. 8, 23-26: D.

Nachm.: Betstunde.

Beichtansprache: Pf.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar c. wird in Eibenstock eine **amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen, Postkarten** etc. errichtet, welche Herrn Kaufmann **Julius Tittel**

übertragen worden ist.

Die Befugniß dieser Stelle erstreckt sich auf den Verkauf sämtlicher Postwerthzeichen, Frei-Convorts, Postkarten sowie Postanweisungsfomulare mit und ohne Marken zu demselben Preise und in denselben Quantitäten, wie solche bei den kaiserlichen Postanstalten verkauft werden. Die Verkaufsstelle ist durch ein Schild mit Kaiserkrone und Posthorn, sowie mit der Aufschrift: „**Amtliche Verkaufsstelle für Postfreimarken, Postkarten**“ etc. kenntlich gemacht.

Leipzig, den 30. Januar 1873.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Ltg.

Realschule zu Schneeberg.

Kommende Ostern wird an hiesiger Realschule ein **Secunda** eröffnet, mit deren Absolvierung die Berechtigung **zun einjährigen freiwilligen Dienst etc. erworben wird.** Zu den bisherigen Lehrgegenständen als: Religion, Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch; Geschichte, Geographie; Botanik, Zoologie, Mineralogie, Physik; Rechnen, Algebra, Geometrie; Zeichnen, Schönschreiben, Gesang und Turnen kommen als neue hinzu: Chemie, kaufmännisches Rechnen und Literaturgeschichte. Für die Chemie sowohl als für die Physik ist durch Erbauung eines chemischen Laboratoriums und Anschaffung der vorzüglichsten Apparate neuester Erfindung von den städtischen Corporationen in liberalster Weise gesorgt worden. Das naturhistorische Museum zählt gegen 6000 Nummern.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt Unterzeichneter täglich von 11-12 Uhr bis zum **11. Februar** entgegen, Am 12. Febr. früh 10 Uhr findet die Aufnahmeprüfung statt. Auswärtige können sich schriftlich melden.

Im Januar 1873.

Die Direction der Realschule:
Professor Pöttschke.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden die noch vorhandenen

Pelzwaaren und Mützen

zu billigsten Preisen ausverkauft.

Schönheide, den 1. Febr. 1873.

Caroline verw. Zöbisch.

G. Müller, Sattler u. Wagenfabrikant in Schwarzenberg,

empfehlte von neuester Façon 2- und 4spännige feine **Tafelschlitten**, desgleichen eine Auswahl eleganter solid gebauter **Halbschaisen** mit Rücksitz, ein- und zweispännig, einen **Landauer** und **englische Rutschgeschirre** und sichert bei solider Arbeit die billigsten Preise zu. **Reparaturen** werden geschmackvoll und schnell geliefert. Zeichnungen von Wagen und Schlitten der neuesten Façon liegen stets zur Ansicht bereit.

Announce.

Das Füllen des Eiskellers der Gesellschaft **Union** soll vergeben werden. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

M. Sgerland.

Für eine Sticstube

werden noch einige Mädchen gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen** und ein **Kinder mädchen** werden gesucht.

Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Geflügel-Ausstellung in Eibenstock.

Unsere diesjährige Geflügel-Ausstellung findet Sonntag, den 2. Februar, von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 10 Uhr, verbunden mit Concert, im König'schen Saale hier selbst statt.

Gleichzeitig wird Montag Vormittags 10 Uhr eine Verloosung stattfinden, à Loos 5 Ngr. Loose sind vor der Ausstellung dem Kassirer Herrn **Edward Gläß** und während derselben an der Kasse zu haben.

Während der Ausstellung Entrée für Erwachsene 2 1/2 Ngr., für Kinder 1 Ngr. Alle Freunde und Gönner werden freundlichst eingeladen.

Montag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr **Ball**.

Eibenstock, am 27. Januar 1873.

Der Geflügel-Verein.

Anmeldung zur Schule.

Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1866 bis zum 30. September 1867 geboren und zu Ostern dieses Jahres in die hiesige Bürgerschule aufzunehmen sind, findet

den 6. und 7. Februar in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr

in dem Directorialzimmer der Bürgerschule statt.

Es werden deshalb alle Eltern, deren Kinder bis mit dem 30. September d. J. das 6. Jahr erfüllen, hierdurch ersucht, dieselben zu der vorbemerkten Zeit anzumelden und dabei den **Impfschein vorzuzeigen**, oder sonst bestimmte, die Impfung betreffende Angaben zu machen. **Auswärts Geborne haben das Taufzeugniß** beizubringen. **Anmeldungen durch Kinder werden nicht angenommen.**

Als Aufnahmegeld ist für die 1. Abtheilung 1 Thaler in die Bibliothekskasse zu entrichten.

Um recht bestimmte Angaben der Hausnummern wird gebeten.

Eibenstock, den 31. Januar 1873.

Die Schuldirection.

M. Schönherr.

Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock

im Monat Februar 1873.

Datum.	Blammen-jahl.	Zeit des		Datum.	Blammen-jahl.	Zeit des		Datum.	Blammen-jahl.	Zeit des	
		An-zündens.	Per-löschens.			An-zündens.	Per-löschens.			An-zündens.	Per-löschens.
1.	30	10	1	18.	67	6	10	24.	67	1/7	10
	18	1	5		30	10	1		30	10	1
2.	30	10	1	19.	67	6	10	25.	18	1	1/5
	18	1	5		30	10	1		67	1/7	10
3.	30	11	1	20.	67	6	10	26.	30	10	1
	18	1	5		30	10	1		18	1	1/5
4.	18	11	5	21.	67	6	10	27.	67	1/7	10
					30	10	1		30	10	1
5.—13. keine Be-leuchtung.					18	1	3		18	1	1/5
14.	67	6	8	22.	67	6	10	27.	67	1/7	10
15.	67	6	1/2 10		30	10	1		30	10	1
16.	67	6	11	23.	67	1/7	10	28.	18	1	1/5
17.	67	6	10		30	10	1		67	1/7	10
	30	10	12		18	1	1/5		30	10	1
									18	1	1/5

Eibenstock, am 1. Februar 1873.

Die Strassenbeleuchtungs-Deputation.
Louis Unger, Stadtrath.

Auction.

In der früheren **Paul'schen** Gutswohnung allhier sollen

Montag, den 3. Februar 1873,

von Vormittags 9 Uhr an

verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe, **Sen, Stroh, Kartoffeln, 2 Rüge** &c. gegen Baarzahlung verauctionirt werden.

Schönheide, den 29. Januar 1873.

Christiane Wilhelmine verw. Stölzel.

Echter Lamperts Balsam.

Rheumatische und glückliche Leiden sind heilbar!!! Wer trotz Mediciniren und Bädern immer noch zu klagen hat, dem sei der Wink gegeben, daß der seit 92 Jahren ehrenvoll gekannte **Lampert's Balsam** resp. dessen fortgesetzter Gebrauch **Hülfe bringen wird.** Die Anwen-dung bei veralteten und wiederkehren-den Leiden bedingt, vor Anwendung des Lampert's Balsams, kalte Waschung der kranken Glieder.

à 20 und 10 Ngr. echt zu haben in der Apotheke zu Eibenstock.

Ein Lehrling

kann sofort oder zu Ostern bei mir eintreten, derselbe erhält freie Kost und Wohnung im Hause.

Lehrgeld nicht nöthig. Lehrzeit 3 Jahre.

Carl Heydel,

Klempnermeister in Zwickau.

Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, ladet zur

Tanzmusik

von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein

Hendel.

Für ein hiesiges **Sticker-Geschäft** wird ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen ausgestattet, als Lehrling gesucht.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Schloss-Chemnitzer

Bockbier, sowie eine frische Sendung liches **Lagerbier** verzapft

A. Schneidenbach.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur

Tanzmusik

von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein

L. Brandt.

Wildenthal.

Morgen, Sonntag, ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein

Robert Drechsler.

Druck und Verlag von G. Hennebohn in Eibenstock.